

Die Perle Rodenbachs

Zum Kaffeepausch ins Heimatmuseum

Das Heimatmuseum Rodenbach, das seit 1984 von den Mitgliedern des Rodenbacher Geschichtsvereins betrieben und gepflegt wird, ist ein wahres Schmuckstück. Schon das schöne Fachwerkhäus, in dem sich die Exponate aus der Vergangenheit der Gemeinde befinden, ist samt einladendem Innenhof eine Augenweide. Erbaut wurde das Gebäude, das sich im Besitz der Gemeinde Rodenbach befindet, im Jahre 1717 von dem damaligen Schultheißen namens Doll. Vor seiner heutigen Nutzung als Ort der Geschichte diente es als Oberförsterei, danach als Schulgebäude und zuletzt als Wohnhaus.

Omas Küche ist hier zu Hause

In den Jahren 1983 und 1984 wurde das Gebäude unter der Ägide der Gemeinde Rodenbach grundlegend saniert und mit einem neuen räumlichen Konzept versehen. Dies geschah in vielen ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen und mit viel Liebe zum Detail. So wurde das geschichtsträchtige Gebäude in einen besonderen Ort verwandelt, an dem sich heute Moderne und Geschichte kreuzen ebenso wie die Wege von vielen Menschen, die diesen Ort aufsuchen. Im ersten und zweiten Stock richteten die Mitglieder des Heimatvereins verschiedene Dauerausstellungen ein, so zum Beispiel zum Thema „Haushalts- und Landwirtschaftsgeräte in früheren Zeiten“. Aber auch die Schreibmaschinenkunst, wie sie Oma noch erlernt hat, ist hier exemplarisch vertreten, und das mannigfaltig. Ebenso werden hier die Bekleidungsstile von Damen und Herren früherer Epochen zur Schau gestellt. Während Er ein schwarzes Sakko, Zylinder und Fliege trägt, ist Sie mit einem Kopftuch und einer Schürze ausgestattet. „Eine typische Hausfrau, vielleicht aus den 50er-Jahren“, vermutet Helga Duda, Vorsitzende des Heimatvereins Rodenbach. Zusammen mit Karin Palmieri, Kim Stichel, Matthias Basile und Walter Töpfl, der sich auf alte Schriften und Übersetzungen spezialisiert hat, bildet sie die Speerspitze der Aktiven des Vereins. „Wobei



Ein echtes Juwel mitten im alten Ortskern von Niederrodenbach ist das Heimatmuseum in der Kirchstraße.

wir noch von vielen weiteren Mitgliedern unterstützt werden, aber viele von ihnen sind berufstätig und können nicht ganz so viel Zeit opfern wie wir als Ruheständler“, erklärt die Vorsitzende, die nie um eine gute Idee verlegen ist, wenn es um die Darstellung der Heimatkunde geht. Auch ist sie sich nicht zu schade, mal die Blätter vor der Haustür zu kehren oder aber Staub zu wischen in der Wohnstube im Obergeschoss. Für alle, die es noch nicht wissen: Hier ist Oma zu Hause. Es handelt sich hierbei um keine bestimmte Oma und sie hat auch keinen Namen. Vielmehr hat man hier stellvertretend für eine ganze Generation eine Küche mit allen Geräten eingerichtet. „Die Küche verfügt sogar über eine Spülmaschine“, schmunzelt die heimatsverbundene Helga Duda und tritt auch gleich den Beweis dafür an. Sie öffnet eine Schublade. Zum Vorschein kommen zwei große Spülschüsseln – und das stets sehr zur Erheiterung aller Besucher, denen sie von der „modernen“ Errungenschaft erzählt. Die Küche mit all ihren Utensilien soll die Zeit vor und nach dem Ersten Weltkrieg darstellen. Im Anschluss hat man Zugang zu einem Schlafzimmer, wie es Oma selbst für sich eingerichtet hätte. Alles ist vorhanden,

sämtliche Details, wie man sie aus dieser Epoche vermuten würde. Lange Schlafrocke, Bettzeug mit Blümchenmuster und sogar alte Uniformen der Feuerwehr hängen noch im historischen Bauernschrank. Alles ist stilecht und wirkt, als hätte es nie einen Zeitenwandel gegeben. Hier zumindest nicht. Dafür tragen die Vereinsmitglieder Sorge, die sogar die Schulkinder durchs Haus und auch durch diese historische Küche führen.

Klein, aber fein

„Wir haben hier ein kleines, aber feines Heimatmuseum“, pflegt Helga Duda stets jedem zu sagen, der diese Schatzkiste noch nicht für sich entdeckt hat. Die Arbeit wird hier nach wie vor ehrenamtlich verrichtet. Jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten und Stärken ein. Von Matthias Basile, Finanzbeauftragter des Vereins, der sich um die Pflege des Internet-Auftritts und des Newsletters an die Mitglieder kümmert, werden auch die Führungen durch den „alten Ortskern“ sowie Grenzsteinwanderungen organisiert und geführt. Vor Kurzem musste aufgrund eines Wasserschadens erneut ein wenig renoviert werden. „Bei dieser

Gelegenheit haben wir von den beauftragten Handwerker erfahren, dass viele von ihnen gar nicht wussten, dass es ein Heimatmuseum gibt“, berichtet Helga Duda Unglaubliches, das unbedingt einer Korrektur bedarf. Schließlich muss die Kunde vom Heimatmuseum und den Schätzen, die es hier zu bergen gilt, unbedingt weiterverbreitet werden. Und das wird sie auch, wenn man überlegt, was der rührige Verein sonst noch alles auf die Beine stellt – und zwar das ganze Jahr über. Da wären die Fackelführungen an Weihnachten, die historischen Rundgänge durch Rodenbach mit den Schulklassen sowie das Schmücken des Osterbrunnens, begleitet von Leckereien im Innenhof des Museums, das direkt neben der evangelischen Kirche in Niederrodenbach zu finden ist. Helga Duda kann sich noch gut an die Premiere des ersten Osterbrunnens erinnern. Es war im Jahr 2019, kurz vor der Pandemie. Man fädelte die selbst bemalten Oster Eier noch einzeln auf, um dem Brunnen damit die Krone aufzusetzen. Groß war das Entsetzen, als man kurz darauf feststellen musste, dass der Brunnen schmuck Vandalen zum Opfer gefallen war. Was folgte, war eine große Welle der Hilfsbereitschaft in ganz Roden-



Helga Duda (li.) und Karin Palmieri laden Besucher in die sehenswerte Küche von „Oma“ ein.

bach. „Das hat uns gezeigt, wie viele Menschen auf unserer Seite sind und sich für ihr Rodenbach einsetzen möchten“, erinnert sich Duda, die daraufhin Mut schöpfte, einen neuen Anlauf in Sachen Osterfest zu unternehmen – und das überaus erfolgreich mit selbst gemachtem Eierlikör und Streuselkuchen.

Interesse an eigener Vergangenheit

„Mit 45 Jahren in etwa und aufwärts fangen die Menschen an, sich mit der eigenen Ortsgeschichte intensiver auseinanderzusetzen“, weiß die Erste Vorsitzende des Heimatvereins zu berichten. Viele wollen auch ihr Scherflein

dazu beitragen, dass das Museum für die künftigen Generationen erhalten bleibt, und spenden Exponate aus früheren Zeiten an das Museum. So kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass sämtliche Ausstellungsstücke aus Ober- und Niederrodenbach stammen und dass hier die Heimatgeschichte zu Hause ist. Eine weitere Einrichtung, die es seit etwa acht Jahren gibt und die sich großer Beliebtheit erfreut: das Café des Heimatvereins, zu dem stets von 14 bis 17 Uhr am zweiten Sonntag im Monat (außer in den Ferien) eingeladen wird. Es gibt selbst gebackenen Kuchen, Kaffee sowie kalte Getränke. Jeder kann daran ohne Voranmeldung teilnehmen. Parallel zum Café und zur Museumsöffnung werden Vorträge und besondere Veranstaltungen rund um die Heimatkunde angeboten. „Im Herbst wollen wir einen Filmnachmittag im Rahmen des Cafés anbieten“, kündigt Helga Duda an. Bei allen Aktivitäten wird der Verein tatkräftig von der Gemeinde Rodenbach als starkem Partner unter-

stützt. Übrigens sind außer den monatlichen Öffnungszeiten auf Anfrage auch private Führungen oder aber weitere Nutzungen der Räume für private Anlässe wie etwa Hochzeitsfeiern oder Geburtstage möglich. Anfragen können an den Verein auch über die Website unter www.geschichtsverein-rodenbach.de gerichtet werden. Im August erfolgt bereits das nächste Highlight im Jahreskalender der Mitglieder. Dann stemmen sie gemeinsam ihr beliebtes Sommerfest im Hof. Nur so viel wird vorher verraten: Es gibt Häppchen und den süffigen Apfelwein-Rosé. Und wenn die Mitglieder gerade mal nicht mit den Exponaten ihres eigenen Museums beschäftigt sind, dann feilen sie an neuen Angeboten für Geschichtsinteressierte, wie etwa die regelmäßig stattfindenden Grenzsteinwanderungen, die von Matthias Basile geführt werden, wobei es hier eine nördliche und eine südliche Route gibt.